 Lesezeit: 5 min.

(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)

Immer in Aktion
Aber auch die Vorsehung muss „gesucht“ werden. Und im August schrieb Don Bosco erneut an Graf Cibrario, den Sekretär des Ordens der Hl. Mauritius und Lazarus, um ihn daran zu erinnern, dass die Zeit gekommen war, den zweiten Teil der finanziellen Zusage, die er zwei Jahre zuvor gegeben hatte, zu erfüllen. Aus Genua erhielt er glücklicherweise substanzielle Angebote vom Grafen Pallavicini und von den Grafen Viancino di Viancino; weitere Angebote erreichten ihn im September von der Gräfin Callori di Vignale und auch aus anderen Städten, insbesondere aus Rom und Florenz.
Doch schon bald brach ein sehr kalter Winter herein, der zu einem Anstieg der Verbraucherpreise, einschließlich der Brotpreise, führte. Don Bosco geriet in eine Liquiditätskrise. Er musste sich entscheiden, ob er Hunderte von Menschen ernähren oder die Bauarbeiten einstellen wollte. Die Arbeiten an der Kirche stagnierten also, während die Schulden wuchsen. Also nahm Don Bosco am 4. Dezember Stift und Papier zur Hand und schrieb an Cavalier Oreglia in Rom: „Sammeln Sie viel Geld und kommen Sie dann zurück, denn wir wissen nicht, woher wir mehr bekommen sollen. Es stimmt zwar, dass die Muttergottes immer ihren Teil beiträgt, aber am Ende des Jahres bitten alle Verwalter um Geld“. Prächtig!

9. Juni 1868: feierliche Einweihung der Kirche Maria, Hilfe der Christen
Im Januar 1868 machte sich Don Bosco daran, die Inneneinrichtung der Kirche Maria, Hilfe der Christen, fertig zu stellen.

In Valdocco war die Lage immer noch sehr ernst. Don Bosco schrieb an Cavalier Oreglia in Rom: „Wir haben hier weiterhin eine sehr starke Kälte: Heute waren es 18 Grad unter Null; trotz des Ofenfeuers konnte das Eis in meinem Zimmer nicht schmelzen. Wir haben das Aufstehen der jungen Männer verzögert, und da die meisten noch für den Sommer gekleidet sind, hat jeder zwei Hemden, eine Jacke, eine Weste, zwei Paar Hosen und Militärmäntel angezogen; andere haben den ganzen Tag die Bettdecken auf den Schultern und sehen aus wie Karnevalsmaskeraden“.
Glücklicherweise ließ die Kälte eine Woche später nach und die meterhohe

Schneedecke begann zu schmelzen.
Währenddessen wurde in Rom die Gedenkmedaille vorbereitet. Als Don Bosco sie in Händen hatte, ließ er die Inschrift korrigieren und die Dicke halbieren, um Geld zu sparen. Das trotzdem gesammelte Geld war immer weniger als der Bedarf. So betrug die von den florentinischen Edelfrauen, insbesondere von Gräfin Virginia Cambray Digny, der Frau des Ministers für Landwirtschaft, Finanzen und Handel, Mitte Februar initiierte Sammlung für die Kapelle der Heiligen Anna immer noch ein Sechstel der Gesamtsumme (6000 Lire). Don Bosco verzweifelte jedoch nicht und lud die Gräfin nach Turin ein: „Ich hoffe, dass Sie uns bei irgendeiner Gelegenheit besuchen und mit eigenen Augen dieses für uns majestätische Gebäude sehen können, von dem man sagen kann, dass jeder Ziegelstein eine Opfergabe ist, die von denjenigen erbracht wurde, die jetzt nah und jetzt fern sind, aber immer durch die empfangene Gnade“.



Eingangsaltar der Kirche Maria Hilfe der Christen

Und so war es wirklich, wenn er zu Beginn des Frühlings seinem üblichen Cavaliere gegenüber wiederholte (und es kurz darauf in der Festschrift *Maraviglia della madre di Dio invocata sotto il titolo di Maria Ausiliatrice* abdruckte): „Ich bin überschwemmt mit Ausgaben, viele Rechnungen müssen beglichen werden, die ganze Arbeit muss wieder aufgenommen werden; tun Sie, was Sie können, aber beten Sie im Glauben. Ich denke, die Zeit ist reif für diejenigen, die Gnade von Maria wollen! Wir sehen jeden Tag eine“.

Vorbereitungen für das Fest

Mitte März legte Erzbischof Riccardi die Einweihung der Kirche auf die ersten vierzehn Tage im Juni fest. Zu diesem Zeitpunkt war alles fertig: die beiden Glockentürme an der Fassade, die von zwei Erzengeln überragt werden, die große goldene Statue auf der Kuppel, die bereits vom Erzbischof gesegnet wurde, die fünf Marmoraltäre mit ihren jeweiligen Gemälden, darunter das wunderbare Bild von Maria, Hilfe der Christen, mit dem Kind in den Armen, umgeben von Engeln, Aposteln und Evangelisten, in einem Feuerwerk aus Licht und Farben.
Dann wurde ein außergewöhnlicher Plan für die Vorbereitung in Angriff genommen. Zunächst ging es darum, den weihenden Bischof zu finden; dann darum, verschiedene Bischöfe für die feierlichen Zeremonien am Morgen und am Abend jedes Tages der Oktav zu kontaktieren; dann darum, persönliche Einladungen an Dutzende von angesehenen Wohltätern, Priestern und Laien aus ganz Italien auszusprechen, von denen viele würdig in dem Haus untergebracht werden sollten; schließlich darum, Hunderte von Kindern darauf vorzubereiten, sowohl die päpstlichen und liturgischen Zeremonien mit Liedern zu begehen als auch an Akademien, Spielen, Umzügen, Momenten der Freude und Heiterkeit teilzunehmen.

Endlich der große Tag

Drei Tage vor dem 9. Juni kamen die Jungen aus dem Lanzo-Internat in Valdocco an. Am Sonntag, den 7. Juni, veröffentlichte „L’Unità Cattolica“ das Programm der Feierlichkeiten, am Montag, den 8. Juni, trafen die ersten Gäste ein und die Ankunft des Herzogs von Aosta als Vertreter der königlichen Familie wurde angekündigt. Auch die Jungen aus dem Mirabello-Internat trafen ein. Die Sänger verbrachten Stunden damit, die neue Messe von Maestro De Vecchi und das neue *Tantum ergo* von Don Cagliero sowie die feierliche Antiphon *Maria succurre miseris* von Cagliero selbst zu proben, die von dem mehrstimmigen *Tu es Petrus* aus der vatikanischen

Basilika inspiriert worden war.
Am nächsten Morgen, dem 9. Juni, machte der Erzbischof um 5.30 Uhr zwischen einer doppelten Reihe von 1.200 festlichen und singenden Jungen den dreifachen Rundgang um die Kirche und betrat dann mit dem Klerus die Kirche, um hinter verschlossenen Türen die geplanten Weihezeremonien der Altäre durchzuführen. Erst um 10.30 Uhr wurde die Kirche für die Öffentlichkeit geöffnet, die an der Messe des Erzbischofs und der anschließenden Messe von Don Bosco teilnahm.



Die alte Sakristei der Kirche Maria Hilfe der Christen

Der Erzbischof kehrte am Nachmittag zur Pontifikalvesper zurück, die von einem dreifachen Chor von Sängern zelebriert wurde: 150 Tenöre und Bässe am Fuß des Altars von St. Josef, 200 Soprane und Altstimmen auf der Kuppel, weitere 100 Tenöre und Bässe auf dem Orchesterplatz. Don Cagliero dirigierte sie, auch wenn er

sie nicht alle sehen konnte, durch eine elektrische Vorrichtung, die für diesen Anlass entwickelt wurde. Es war ein Triumph der sakralen Musik, eine Verzauberung, etwas Himmlisches. Unbeschreiblich war die Ergriffenheit der Anwesenden, die beim Verlassen der Kirche auch die Außenbeleuchtung der Fassade und der Kuppel bewundern konnten, die von der beleuchteten Statue der Maria, Hilfe der Christen, überragt wurde.
Und Don Bosco? Den ganzen Tag über, umgeben von einer Schar von Wohltätern und Freunden, war er so bewegt, dass er nichts anderes tat, als die Gottesmutter zu preisen. Ein „unmöglicher“ Traum war wahr geworden.

Eine ebenso feierliche Oktav
Während der gesamten Oktav wechselten sich morgens und abends feierliche Anlässe ab. Es waren unvergessliche Tage, die feierlichsten, die Valdocco je gesehen hatte. Nicht umsonst propagierte Don Bosco sie sofort mit der robusten Veröffentlichung „Erinnerung an eine Feierlichkeit zu Ehren von Maria, Hilfe der Christen“.
Am 17. Juni kehrte etwas Ruhe in Valdocco ein, die jungen Gäste kehrten in ihre Schulen zurück, die Gläubigen in ihre Häuser; der Kirche fehlte noch der Innenausbau, der Schmuck, die Einrichtung… Aber die Verehrung von Maria, Hilfe der Christen, die inzwischen zur „Gottesmutter von Don Bosco“ geworden war, geriet schnell außer Kontrolle und verbreitete sich im ganzen Piemont, in Italien, Europa und Lateinamerika. Heute gibt es auf der ganzen Welt Hunderte von Kirchen, die ihr geweiht sind, Tausende von Altären, Millionen von Bildern und Bildchen. Wie Don Cagliero, als er im November 1875 zu den Missionen aufbrach, sagt Don Bosco heute zu allen: „Vertraut alles auf Jesus Christus im Allerheiligsten Sakrament und auf Maria, Hilfe der Christen, und ihr werdet sehen, was Wunder sind“.